



Tamina, Milena, Janna und Annika aus den Klassen 9c und 9a des Philanthropinums präsentierten ihre Idee mit einem Modell.

FOTO: L. SCHLAIKIER

Eine Buga-Idee fürs Quartier?

Beim Quartiersgespräch begeisterten Neuntklässlerinnen des Philanthropinums mit ihrer Idee für eine Leerfläche. Die Bilanz des Quartiersmanagements überrascht mit großer Vielfalt.

VON SYLKE KAUFHOLD

DESSAU/MZ. Spontanen Applaus gab es für Janna, Annika, Tamina und Milena von den Gästen des öffentlichen Quartiersgesprächs am Dienstagabend in der Begegnungsstätte des Behindertenverbandes. Die vier Neuntklässlerinnen des Philanthropinums hatten sich in einer fächerübergreifenden Projektwoche mit dem Thema nachhaltige Stadtentwicklung beschäftigt und waren dafür im Quartier Am Leipziger Tor unterwegs.

Konkret haben sie Ideen für die Gestaltung einer Abrisswiese in der Bauhofstraße entwickelt und damit begeistert. Ihr Anliegen: Sie wollten das vorhandene Grün auch für Menschen nutzbar machen, für Erwachsene einen Ort schaffen, wo sie sich treffen und aufhalten können. Dafür schlugen sie einen Hundespielplatz vor, Bänke mit Hochbeeten, eine Streuobstwiese, die von Bewohnern bewirtschaftet wird, Bäume für die Beschattung sollen gepflanzt werden und bis diese groß sind, soll ein Sonnensegel Schatten spenden, auch Bienenstöcke halten die Schüler für sinnvoll. Und das Beste: Sie hatten auch die Kostenfrage im Blick. „Das ist ein schönes Projekt, das als Gemeinschaftsprojekt umgesetzt werden sollte“, regte Petra Döbbelin, Sozialarbeiterin bei der DWG an. Die ersten Ideen, wie das funktionieren könnte, wurden sofort ausgetauscht. Besonders der Hundespielplatz gefiel und soll



Das Quartiersmanagement gab einen Rückblick auf das Jahr.

FOTO: KAUFHOLD

als erstes angepackt werden. Das Projekt hätte durchaus Potenzial für den Buga-Club, meinte Ute Solarczyk vom Stadtbezirksbeirat. Auch das soll aufgegriffen werden.

Es war das vierte öffentliche Quartiersgespräch, zu dem das Quartiersmanagement eingeladen hatte, um Jahresbilanz zu ziehen und voraus zu blicken. Ein großes

Event gab es im zu Ende gehenden Jahr im Quartier nicht. Passiert sei dennoch viel. Sehr viel, wie Quartiersmanagerin Sylvia Watzek feststellte. „Es haben viele kleine Dinge in einer großen Vielfalt stattgefunden“, berichtete sie.

Auch diese Runde in der Rade-gaster Straße, also mitten im Quartier, steht auf der Ergebnisliste der Quartiersarbeit, dient sie doch auch dem Austausch untereinander und ist zum festen Termin für Partner und Anwohner des Quartiers geworden.

Seit drei Jahren haben sich Bildungs- und Kultureinrichtungen des Quartiers zum Bildungsverbund zusammengeschlossen und setzen seitdem Akzente. „Es sind etliche bilaterale Kooperationen entstanden“, freut sich Sylvia Wat-

zek. So haben beispielsweise der Hort der Grundschule und der Jugendklub „Thomas Müntzer“ in den Herbstferien eine Schnitzeljagd durchs Quartier gemacht, die am Jugendklub mit einem Grillfest endete. Die Lamsa und die Kita Wirbelwind arbeiten mit ausländischen Eltern zusammen, wobei es darum geht, ihnen den Kita-Alltag näher zu bringen und Kulturen zu verstehen. Lesepaten sind in vier Kitas und einem Hort des Quartiers tätig – ein Gemeinschaftsprojekt mit der Stadtbibliothek, das schnell Fahrt aufgenommen hat und im nächsten Jahr weiterentwickelt werde, wie Watzek ankündigt.

Ordnung und Sauberkeit ist in diesem Jahr zum Schwerpunktthema geworden. „Es gibt Ecken, da sieht es furchtbar aus“, so die Quartiersmanagerin, die deshalb mit Stadtplanungs- und Ordnungsamt sowie der Stadtpflege eine Arbeitsgruppe initiiert hat. „Wir wollen Hotspots erkennen und schauen, wie wir gemeinsam dagegen vorgehen können.“ Mit Aufräumaktionen beispielsweise oder auch Patenschaften. Der Anfang wurde gemacht.

Dass sich Hartnäckigkeit und ein langer Atem auszahlen, konnte Sylvia Watzek berichten: Die Fußgängerampel am Leipziger Torhaus hat endlich eine längere Grünphase und auf der Heidestraße gilt nachts Tempo 30. Beides waren Anliegen, die schon 2022 an das Quartiersmanagement herangetragen wurden.

„Das sollten wir als Gemeinschaftsprojekt umsetzen.“

Petra Döbbelin
Sozialarbeiterin